

Mürzzuschlag Heute Morgen

Information der
KPÖ Mürzzuschlag

www.muerzzuschlag.kpoe.at



Trübe Geschäfte mit öffentlichem Eigentum: Auch Mürzverband betroffen?

Cross-Border-Leasing: Die E-Wirtschaft macht es, die ÖBB und die Wiener U-Bahnen tun es auch. Die Stadt Wien will es mit einem Teil ihres Kanalnetzes tun, die Stadt Salzburg ebenfalls Wiederbefüllung leerer Kassen heißt Cross-Border-Leasing. In unserem Fall ist unsere Abfall- und Abwasserversorgung (Mürzverband) betroffen. Der Mürzverband überlegt sich „Cross Border Leasing“ um zwecks Aufstockung des Eigenkapitals zu schnellem Geld zu kommen.

Cross-Border-Leasing funktioniert so: Kommunale Einrichtungen – Müllverbrennungsanlagen, Wasserwerke, Kanal- und Schienennetze, Straßenbahnen, Schulen, Messehallen und auch Rathäuser – werden an so genannte „US-Investoren“ für hundert Jahre verleast und sofort mit einem Parallelvertrag wieder zurückgemietet. Obwohl dabei nicht das Geringste investiert wird, entsteht durch Vortäuschung eines hundertjährigen Leasingvertrages für die „Investoren“ nach amerikanischem Steuerrecht eine Steuerersparnis, einen Teil davon erhält die



Mürzverband: Riskante Geschäfte?

Kommune am ersten Tag des Geschäftes ausbezahlt, den „Barwertvorteil“. Die Kommune bleibe weiterhin Eigentümerin der verleasteten Anlagen – wird zumindest behauptet – und verpflichtet sich nur, diese in der ursprünglichen Form weiter zu betreiben, mit der Option eines Rückkaufs nach ca. 30 Jahren. Wird diese allerdings nicht wahrgenommen, so gehört die Anlage in der Folge dem „Investor“, der sie dann an einen Privaten weitervermieten könnte.

Die Verträge werden nach US-Recht abgeschlossen, mit Gerichts-

stand in einer US-amerikanischen Stadt. Die Vertragsunterlagen bestehen in der Regel aus 1.500 bis 3.000 Seiten und sind auf Englisch abgefasst. Die Gemeindepolitiker sehen üblicherweise nur einen Kurzauszug von 15-25 Seiten in deutscher Sprache.

... auch beim Mürzverband

Beim Mürzverband, einem Zusammenschluss von Mürztaler Gemeinden, denkt man seit Sommer letzten Jahres daran, die Mittel durch Cross-Border-Leasing des Kanalnetzes aufzubessern

und will sich zu diesem Zwecke mit anderen Interessenten zusammentun (Leoben ist im Gespräch). Die Kommunalkredit wirbt eifrig.

Hofrat DI Bruno Sauer, Chef des Siedlungswasserbaus in der Steiermärkischen Landesregierung, ist mehr als skeptisch. „Ich rate keiner Kommune, diesen Schritt zu tun. Diese Art von Geschäften ist zu riskant. Als Konsument wünsche ich mir auch, dass Gelder, die von mit Abgaben finanzierten Anlagen erwirtschaftet werden, wieder dem Endverbraucher zu Gute kommen.“ Sauer findet es auch höchst merkwürdig, dass die Kommunalkredit-Bank gleichzeitig Bundesförderungen für die Gemeinden verwaltet und Cross-Border-Leasing-Geschäfte tätigt: „Das ist für mich ein Fall von Unvereinbarkeit.“

Wenn Hofrat Sauer skeptisch ist, dann sollten es auch unsere Vertreter im Mürzverband sein. Letzendlich haften sie, wenn bei den Cross-Border Geschäften

etwas schiefliegt. Unr wer kann eigentlich glauben, dass Geld einfach nur verschenkt wird? Der Zahltag kann eher kommen als manche denken. Dazu kommt: Wer finanziert eigentlich die horrenden Gebühren von Banken und Anwälten? Letztlich die Konsumenten der angebotenen Dienstleistungen, also wir alle.

Wir können nur hoffen, dass die Verantwortlichen im Mürzverband erkennen, dass Geld aus Cross-Border Leasing nur ein Schritt zur Privatisierung kommunaler Dienstleistungen ist.

Aus dem Gemeinderat

Bei der am 31. März abgehaltenen Gemeinderatssitzung lag der Schwerpunkt bei der Präsentation des Rechnungsabschluss 2002 durch die Finanzstadträtin Karin Langedger. Zuvor, in der sogenannten Fragestunde, kehrte Bürgermeister Walter Kranner einmal mehr den Schuldirektor hervor. Kurzen, prägnanten Fragen – sofern die Fragenden nicht sowieso unterbrochen wurden – standen lange Statements des Bgm gegenüber. Ansonsten gab es wenig Aufregendes, was sich in der Einstimmigkeit der Beschlüsse widerspiegelte.

Ein Dringlichkeitsantrag der Grünen betreffend den GATS Verhandlungen wurde zur Weiterbehandlung an den Finanzausschuss verwiesen.

Städtepartnerschaft Arusha

Zu Beginn der einleitenden Fragestunde stellte (unüblicherweise und zur Verwunderung der Anwesenden) der Fraktionsvorsitzende der SPÖ, Christian Haagen, selbst eine Frage. Haagen richtete an den Bürgermeister die Frage, wie es eigentlich mit der Städtefreundschaft zur tansanischen Stadt Arusha steht. Nach der 40-minütigen Antwort (einschließlich eines gut vorbereiteten Referats!) des Bürgermeisters hatten einige Zuhörer das Gefühl, dass die Frage und vor allem die Antwort (in ihrer Länge) kalkuliert waren. Für die restlichen Fragen blieben dann nur wenige Minuten Zeit...

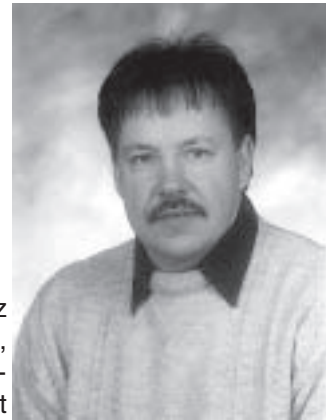
Tatsächlich berichtete der Bürgermeister über den Stand dieser fast „eingeschlafenen“ Städtefreundschaft. In den 80er Jahren wurde diese – von Mürzzuschlager Seite – recht

gepflegt. Ein Sanitätsfahrzeug und vor allem der Schlachthof waren ein Zeichen von Entwicklungshilfe, dass weit über die Stadtgrenzen hinaus ein großes Echo hervorrief. Nunmehr soll diese Partnerschaft wieder mit Leben erfüllt werden, nicht nur deshalb weil noch ein **Sparbuch mit Spenden in der Höhe von etwa 65.000 Euro** vorhanden ist. Es ist ein großes Anliegen derjenigen Personen, die damals die Gelder gesammelt haben, dass „Jüngere“ diese Freundschaft wieder beleben und „Entwicklungshilfe-direkt“ weiterführen. Bgm. Kranner forderte die Gemeinderäte auf der unterschiedlichen Fraktionen dieses Ansinnen zu Unterstützen. Den Wortmeldungen nach zu schließen wird es in dieser Frage auch ein gemeinsames Vorgehen geben.

Die Frage, warum dieses Thema „Städtepartnerschaft“ nicht gleich auf die Tagesordnung – als durchaus berechtigter Punkt – genommen wurde und somit der Fragestunde die Zeit „gestohlen“ wurde, muss sich die SPÖ gefallen lassen.

FUZO Wiener Straße

Zur FUZO Wienerstrasse stellte Grün-GR Dr. Erwin Holzer die Frage ob die **Kontrollen der Gendarmerie** nicht vehementer durchgeführt werden könnten, da noch immer viele Autofahrer die Wienerstrasse ausschließlich als „Abkürzung“ missbrauchen. Bgm. Kranner spielte den Ball gekonnt an den Postenkommandanten FP-GR Martin Schoder weiter, indem er hinwies, dass die Kontrolle über strafrechtliche Vergehen, der Gendarmerie obliege.



Franz Rosenblattl,
KPÖ-Gemeinderat

Dieser fing den Ball mit Bravour auf und wies darauf hin, dass in letzter Zeit (unübersehbar) verstärkt kontrolliert wird. GR Schoder ließ sich im Anschluß sich zu einer von den Anwesenden durchaus als spitzfindig empfundene Aussage hinreisen, dass „wenn die Kontrollen der Gendarmerie den Grünen zuwenig sind, könnten sie ja eine grüne Bürgerwehr ins Leben rufen“.

Jedenfalls konnte man aus den Aussagen des Bürgermeisters heraushören, dass es tatsächlich um die FuZo in der Wienerstrasse, im Moment jedenfalls, nicht schlecht steht.

Volkshaus-Gaststätte

Gemeinderat Rosenblattl richtete an Bgm. Kranner die Anfrage, **was man nunmehr nach der Auflösung des Vertrages mit dem griechischen Restaurantbetreiber, mit der Volkshaus-Gaststätte beabsichtigt**. Wenn jetzt tatsächlich der Hammerpark neu gestaltet wird, wäre es doch von Vorteil, dass eine Neuverpachtung – mit vorhergehender Renovierung – frühestmöglich angestrebt werden sollte. Nachdem im Budget 2003 keinerlei Mittel für eine Sanierung des Volkshaus-Restaurant vorgesehen sind, müßte sich ein Investor finden, der mit Eigenmittel die Lokalität sanieren würde. Ansonsten wird das Gasthaus längere Zeit leerstehen. Der Bürgermeister bestätigte die Befürchtungen, ohne diese zu teilen. „Dann gibt's halt einmal längere Zeit kein Gasthaus im Volkshaus. Die Gemeinde kann heuer keinesfalls renovieren – es müßte sich jemand finden der uns das abnimmt“.



KARATAS NEDIM,
Wienerstraße 29,
8680 Mürzzuschlag,
Tel. 0676/ 351 3882

Gemeinde: Rechnungsabschluss 2002 ausgeglichen

Finanzstadträtin Karin Langegger konnte dem Gemeinderat einen ausgeglichenen Rechnungsabschluss vorlegen. Durch den Verkauf des Wirtschaftsparks und Gründerzentrums (WGM) an die Stadtwerke konnte diese Bilanz erzielt werden. Ebenso floss 2002 noch ein großer Brocken an „Härteausgleichsmittel“ (für die Steuermindererinnahmen aus der Volkszählung) von der Mur in die Mürz. Diese werden jetzt aber schrittweise (jährlich) weniger. Sinkenden Steuereinnahmen stehen immer mehr Aufgaben für die Gemeinden gegenüber.

Jahrzehntelang wiesen die KP-Gemeinderäte auf diese Entwicklung hin und wurden als „Schwarzseher“ abgewimmelt. Nunmehr ist man auch bei der SPÖ so weit, Kritik an der Landesumlage zu üben. Bgm. Kranner gab Gemeinderat Rosenblattl Recht, indem er mein-

te: „Die Landesumlage war eine Art Solidaritätsbeitrag reicherer für ärmere Gemeinden. Mittlerweile zweifle ich auch daran.“

Der Erlös des WGM-Verkaufs an die Stadtwerke diene in erster Linie dazu um bestehende Kredite zu tilgen. Die Frage drängt sich auf, was verkauft die Gemeinde in Zukunft? Oder wird man (so wie 2003) die BürgerInnen mit kräftigen Tarifierhöhungen beglücken? Wird man etwa die Sparkasse oder vielleicht die gesamte Stadtwerke veräußern?

Da tun sich für die Zukunft unserer Stadt doch einige Fragen auf, die von der Stadträtin nicht angeschnitten wurden. Für das vergangene Jahr konnte jedenfalls noch „ein ganz ordentlicher“ Rechnungsabschluss vorgelegt werden – das zeigte auch die Zustimmung aller Fraktionen zum Rechnungsabschluss 2002.

Bitte vormerken!

M-H-M Gartenfest Sa., 28. Juni 2003

Versäumnisse der Stadtverwaltung- EISLAUFPLATZ

Sport ist ein wichtiger Bestandteil unserer Freizeitgestaltung. Unsere Pädagogen werden nicht müde auf aktive Betätigung unserer Jugend hinzuweisen. Aber das ist nicht nur für unsere Kinder und Jugendlichen wichtig, auch Erwachsenen tut Bewegung gut. Dabei fällt auf, dass im Wintersportort Mürzzuschlag, wenn man der Werbung glauben darf, ein Eislaufplatz eingerichtet ist. Dieser verdient sich aber diesen Namen nicht. Denn jeder halbwegs sportorientierte Mitteleuropäer weiß, dass Eislaufplätze grundsätzlich mit Planken umgeben sind. Denn dies dient nicht nur der Sicherheit der kleinen und großen Eisläufer, es ist auch bequemer, an solchen Planken abzurasten. Unser Eislaufplatz wird nicht nur von perfekten Profis benützt, sondern hauptsächlich von Kindern- ein nicht kleiner Teil davon sind Anfänger- und ältere Leute, die ebenfalls ihre Eis-

laufkenntnisse die sie in ihrer Jugend erworben haben, ausnützen wollen, um gesunden Sport zu betreiben. Jeder, der Eislaufen schätzt und liebt, weiß um die Nützlichkeit solcher Planken; man kann zwischendurch abrasten, ein kleines Tratscherl führen und den Kleinen bei ihren ersten Rutschversuchen auf dem Eis zusehen.

Für die kleinen Anfänger sind solche Anhaltmöglichkeiten auch von Bedeutung. Dieser Mangel wurde von vielen Benützern des Eislaufplatzes festgestellt. Es wäre schön, wenn die Stadtverwaltung auf die Wünsche dieser „kleinen“ Bürger hören würde und diesem langjährigen Wunsch nachkommen könnte und die paar Euro in einen zeitgemäßen Eislaufplatz investiert. Was in der kleinen Marktgemeinde Langenwang möglich ist, sollte doch auch in der „Bezirkshauptstadt“ selbstverständlich sein.

MHM - politisches Lexikon

L andesumlage

Die Landesumlage ist eine Art Steuer an das Land, oder exakter an die jeweilige zuständige Person in der Landesregierung (Klasnic für VP-Gemeinden, Voves für SP-Gemeinden). Diese wiederum geben aus dem Topf dann großzügig Bedarfszuweisungen an die Gemeinden und ernten daraufhin Huldigungen, Demutsgesten und Ehrenbürgerschaften. In der Regel sind Bedarfszuweisungen geringer als die Landesumlagen. In den örtlichen Jubelorganen steht es dann zum Beispiel so: Dank der Unterstützung des Landeshauptmannstellvertreters „Soundso“ konnte dieses Projekt abgeschlossen werden. Es soll dabei immer der Anschein gewahrt bleiben, die Bedarfszuweisung sei eine milde Gabe an das Volk.

B edarfszuweisung

Mürzer Stammtisch



„Host Du im Bilderbog`n vom Foschingsumzug ang`schaut?“

„Na wos word`n besondres?“

„Unsa Vizebiagamasta, da Leindl, wüll am Volkshausplotz an Offnkäfig moch`n und dort die Grünan einsperm“

„Geh, des glaub i net – so a gschmocklose Aussog trau i eahm net amoi im Fosching zua.“

„Des hätt i ma a docht – oba glaub`ma – es stimmt“



Thema: Fußgängerzone Wienerstraße

Pro

Wir haben mit Interesse Ihre aufschlussreiche Berichterstattung in Ihrer Parteizeitung MHM (Nr. 71, Dezember 2002) gelesen, und wir konnten mit Genugtuung feststellen, dass wenigstens ein Gemeinderat uns Bürger objektiv und in vollem Umfang über die perfiden Geschehnisse rund um die Mürzzuschlager Fußgängerzone informiert.

Sie sprechen uns aus der Seele, wenn Sie die Person an den Pranger stellen, die für die obskure und polemische Berichterstattung über die Fußgängerzone verantwortlich ist, Herrn Ronald Fuchs. Es ist ja allgemeinbekannt, dass der „Verein Stadtmarketing Mürzzuschlag“ sich in der Person des Herrn Fuchs subsumiert, die Meinung des Stadtmarketings also ident ist mit der Meinung des Herrn Fuchs, beziehungsweise dieser Verein ausschließlich die Meinung des Herrn Fuchs zu vertreten hat. Und derzeit ist es das Bestreben des Herrn Fuchs, die seinerzeit ohnehin eher zaghafte Umgestaltung des Mürzzuschlager Stadtkerns in eine Fußgängerzone, die die Stadtverwaltung vor einigen Jahren in Angriff genommen hat, wieder rückgängig zu machen. Dazu ist ihm offensichtlich jedes Mittel recht: Tendenziöse Berichterstattung, Verdrehung von Tatsachen und polemisieren.

Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, wenn Herr Fuchs sich im „Mürz aktiv“ selbst die Fragen stellt und auch gleich selbst beantwortet. Das nennt er dann multilaterale Meinungsbildung. Wahrscheinlich nimmt er an, dass er das Recht auf Meinungsbildung gepachtet hat. Wahrlich, die Schildbürger hätten es nicht besser machen können! Für wie dumm hält er die Mürzzuschlager Bürger.

Es gibt wohl keine Stadt in Europa, die nicht versucht ihr Stadtzentrum vom Autoverkehr freizuhalten, die historischen Stadtkerne zu erhalten, nach der einfachen Formel: „Grün rein, grau raus“. Jede Stadt ist bestrebt, ihren Bürgern das Leben in der Stadt lebenswert zu machen. Mürzzuschlag ist allerdings anders. Denn diese Stadt beherbergt einen egozentrischen Bürger, der bestrebt ist seinen Willen anderen aufzuzwingen. Dazu ist ihm jedes Mit-



tel recht, auch das der verfälschten Berichterstattung (Mürz aktiv Nr. 7/2002). Wenn wir die seit Monaten anhaltende Kampagne für eine Öffnung der Wienerstraße für den Autoverkehr richtig interpretieren, so hofft Herr Fuchs offensichtlich, dass die Kundenfrequenz in seinem Kleiderladen steigt, wenn der Autoverkehr an seinem Geschäft vorbeifließt. Und dies wider besseres Wissen, denn Verkehrsexperten, die sicher profunderes Wissen vorweisen können, als es der Kleiderladeneigentümer Fuchs kann, haben durch unzählige Studien bewiesen, dass Autoverkehr in Einkaufsstraßen die Kunden nicht anzieht, eher fernhält.

Wenn Herr Fuchs unbedingt Parkplätze vor seinem Geschäft haben will, so können wir ihm vorschlagen, sein Geschäft zu verlegen; zwischen dem Gasthaus Lendl und dem Ortsbeginn Hönigsberg gibt es noch genügend freie Flächen, auf denen Herr Fuchs sein Verkaufslokal ansiedeln kann, dort hat er auch genügend Platz für Parkplätze vor seinem Geschäft. Wir können uns eine Fußgängerzone ohne Kleiderladen Fuchs durchaus vorstellen.

Ihnen, sehr geehrter Herr Rosenblattl, empfehlen wir dringend sich weiter mit soviel Engagement für die Erhaltung der Fußgängerzone einzusetzen. Viele Bürger der Stadt – wahrscheinlich sogar die Mehrheit – begrüßen Ihre Aktivitäten, die ohnehin schwache Infrastruktur unserer Stadt (wir erinnern an das Problem Hammerpark) zu erhalten, vielleicht sogar zu verbessern.

*Wilfried Hintergräber und
weitere 8 BürgerInnen*

Kontra

Ich möchte von ihrer Einladung Gebrauch machen aktiv mitzudenken unter dem Motto „Ihre Meinung ist uns wichtig“ Das war ja leider nicht immer so, das habe ich selber noch unangenehmst in Erinnerung als ich versuchte, in Mürzzuschlag ein Stoffgeschäft zu führen. Darum hoffe ich auch, dass mein Vertrauen in diese Zeit gerechtfertigt ist, dass man nun endlich auch auf die Vorschläge und Ideen der Bürgerinnen und Bürger Wert legt, die ja hier wohnen und leben sollen (vor allem Frauen mit Kindern) und die auch gerne hier ihren Arbeitsplatz erhalten würden...

Da sich nun die verkehrsberuhigte Fußgängerzone mit Autos geradezu anbietet, will ich dazu auch etwas schreiben. Dazu möchte ich heute nur mitteilen, dass ich eine Befürworterin bin, dass Autos in der Wienerstrasse wieder offiziell fahren dürfen (inoffiziell fahren ohnehin schon viele) damit die wenigen verbliebenen auswärtigen Kunden, die Mürzzuschlag so dringend braucht um zu überleben wieder ungehindert in unsere Stadt fahren dürfen ohne dafür Strafe zahlen zu müssen.

Erika Schlögl

Zur gefälligen Kenntnisnahme...

...erhielten wir ein Schreiben vom Rechtsanwalt Dr. Freiberger. Im Auftrag seines Mandanten Ronald Fuchs fordert er das „Grüne Blatt“ bzw Dr. Erwin Holzer auf, einige Richtigstellungen und Entgegnungen zu bringen, ansonsten er „...andernfalls im Auftrag meines Mandanten richterliche Hilfe zur Durchsetzung seiner Ansprüche im Sinn des § 1330 Abs. 2 ABGB in Anspruch nehmen müsste.“ (Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch vom 1. Juni 1811 Arten des Schadenersatzes. Insbesondere bei Verletzungen an der Ehre)

Warum die MHM dieses Schreiben erhielt, entzieht sich unserer Kenntnis. Es handelt sich ja bei der MHM um das Informationsblatt der KPÖ und nicht das der Grünen, oder sollte dieses Schreiben – um einen medizinischen Ausdruck zu verwenden – rein prophylaktisch sein?

**Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Weiters behält sich die Redaktion das Recht vor Leserbriefe zu kürzen.
Die Redaktion MHM**



Zeit für Veränderung

Es ist höchste Zeit für Veränderungen in der Mürzzuschlager Kommunalpolitik, wenn unsere Bezirksstadt nicht von umliegenden Gemeinden in ihrem Stellenwert überholt werden will! Die Bestrebungen einiger Orte im Bezirk Mürzzuschlag zeigen von einer Aufbruchsstimmung, von der in unserer Stadt leider nichts zu bemerken ist.

Die Dominanz der verstaatlichten Industrie und damit verbunden viele Arbeitsplätze gibt es nicht mehr und es wäre schon vor Jahren nötig gewesen, nach Alternativen zu suchen, die in unserer Region durchaus zu finden sind.

Über zwanzig Jahre wurde in Mürzzuschlag auf das Zugpferd „Kultur“ gesetzt, mit dem Erfolg, dass mittlerweile sehr viele Millionen an alten österreichischen Steuerschillingen in den Sand gesetzt wurden, ohne der Stadt und ihrer Umgebung neue wirtschaftliche Impulse zu verleihen.

Die selbst ernannten Topmanager der Kunsthaus GmbH haben mangels Sachkenntnis und wirtschaftlichen Verständnisses, aber auch mangels Konkurrenz und eines allzu leichten Zuganges zum großen Geld völlig versagt.

Kulturorte in den USA (in der Region Boston – New York), die durchaus mit Mürzzuschlag vergleichbar sind (ehemalige Schwerindustrie, Großstadtnähe mit guten Verkehrsverbindungen, ca. 6.000 Einwohner), haben in einem Umstrukturierungsprozess ein Kulturangebot geschaffen, von dem in den Sommermonaten täglich 5.000 Menschen Gebrauch machen und von dem die ganze Region lebt. Hier wurden alte Fabrikgebäude in großzügige Ausstellungsflächen verwandelt und parallel dazu ehemalige Arbeiterwohnungen und Villen von leitenden Angestellten in Hotels umgebaut. Freiflächen wurden für Freiluftkonzerte adaptiert und so ein völlig neues Umfeld geschaffen, das allen Bedürfnissen gerecht wird.

Hier kann wirklich von einem umfassenden Konzept gesprochen werden, das sich erheblich vom chaotischen Stückwerk der Kunsthaus GmbH und unserer Stadtvertretung unterscheidet.

Die Herren Kunsthausmanager hätten nie im Leben derartige Summen in die Hände bekommen dürfen, ehe sie nicht ein Konzept mit „Händen und Füßen“ vorgelegt haben.

Nun ist dies aber bereits geschehen und es ist ohnehin schwierig genug, sich aus diesem Sumpf zu befreien, noch dazu in Zeiten der Geldknappheit. Unsere dominierenden Kommunalpolitiker haben aber weiterhin nichts Besseres zu tun, als diese Herren gegen jegliche - auch noch so berechnete - Kritik zu verteidigen und ihnen weitere waghalsige Projekte zu ermöglichen! Die wichtigsten Dinge werden aber weiterhin übersehen.

Ich finde, hier ist nun die Opposition aufgerufen sich hörbar und bemerkbar zu artikulieren, um diesem Treiben ein jähes Ende zu setzen, damit in Mürzzuschlag in erster Linie die tagespolitischen Hausaufgaben erledigt werden können und nicht die Absicherung des Bonzentrums im Vordergrund steht.

Die Aussage unseres Herrn Bürgermeisters gegenüber einem Bürger, der ebenfalls die Verschwendungssucht des Musikschuldirektors sachlich kritisierte ist bezeichnend: „Der bekommt das Geld von mir, egal was er damit macht!“ So geht man mit dem Geld anderer um! Da müssen ja sämtliche

Glocken läuten, oder? Da müssen wir ans Werk gehen und neue Wege beschreiten, um die Möglichkeiten unserer Region auszuschöpfen (Schlagwort: sanfter Tourismus). Der unaufhaltsame Wellness-, Fitness- und Gesundheitsboom kann auch unserer Stadt neue Arbeitsplätze bieten und es muss uns gelingen, sich an die jahrelang steigenden Touristenzahlen in der Schiregion Semmering – Hirschenkogel, sowie Spital-Stuhleck anzuhängen, um auch für unsere Bewohner daraus Kapital zu schlagen. Dafür ist aber jeder Eurocent notwendig, den wir uns bei unnötigen Ausgaben einsparen können.

Wir müssen unsere jungen Menschen nicht immer in die Ferne ziehen lassen, um ihre Qualifikationen auszuüben, die sie bei uns erlangen. Wir müssen diese Qualifikationen für unsere Region nutzen. Unsere Jugendlichen sind doch die Zukunft unserer Stadt!

Es muss in Mürzzuschlag endlich wieder Politik für die gesamte Bevölkerung gemacht werden und nicht nur für ca. 100 Personen!

Mit der Hoffnung auf eine politisch – und in der Folge daraus wirtschaftlich – bessere Zukunft für unser Mürzzuschlag

Johannes Fahrenberger



Das Ich-Du-Er-Sie-Es Bausparen

Jetzt mit

4,5% Zinsen + 4,5% Prämie

bei Ihrem Ich-Du-Er-Sie-Es Berater in Ihrer

SPARKASSE

Mürzzuschlag

CHRONIK

MHM SCHRIEB...

...VOR
25 JAHREN

Ärztenschwemme?

Stadtrat Karl Berger berichtete am 12. April 1977 in der Gemeinderatssitzung, dass die steirische Gebietskrankenkasse an die Landesregierung den Antrag stellen wird, das Zahnambulatorium zu erweitern. In der letzten Gemeinderatssitzung fragte GR Franz Saurer, wann man mit diesem Bau beginnen wird. Berger musste nun den Gemeinderat informieren, dass vorläufig keine Möglichkeit besteht, das Ambulatorium zu erweitern. Warum dies nicht möglich ist, erklärte Berger nicht. Saurer stellte auch die Anfrage, ob die Stadtgemeinde schon einen Ersatz für den in Pension gegangenen praktischen Arzt Dr. Sartori angefordert hat. Bürgermeister Kotrba antwortete, dass die Gemeinde diesen Posten öffentlich ausgeschrieben hat, leider aber bis heute noch keinen Erfolg aufweisen kann.

...VOR
20 JAHREN

Arusha-Mürzzuschlag

Bekanntlich reisten Mitte Februar 48 Mürzzuschlager in die tansanische Schwesterstadt Arusha. Die Reise stand im Zeichen eines Solidaritätsaktes und ist als begrüßenswert zu bezeichnen. In den 70er Jahren sprach man im Westen, auch bei uns, viel über die 3. Welt, über die unvorstellbare Armut, den

Hunger. Fast ist es Mode geworden, sich mit der 3. Welt zu beschäftigen. Entwicklungspolitik auf staatlicher Ebene, internationale Kommissionen, der „Nord-Süd-Dialog“, usw. Natürlich sollte man die Entwicklungspolitik der „Reichen Staaten“ nicht nur negativ sehen. Tatsache ist jedoch, dass die meisten Staaten der 3. Welt noch ärmer geworden sind. Sie sind Opfer der internationalen Währungspolitik und des Welthandelsystems. Ihre Rohstoffe werden billigst am Weltmarkt verschleudert, die Fertigprodukte müssen sie teuer, meist mit überhöhten Kreditzinsen und einseitigen Vertragsauflagen kaufen. Die Zahlungsunfähigkeit vieler Länder in der 3. Welt hat den Westen wieder aufhorchen lassen. Nicht weil die Armut berührt, wir stecken ja selbst in der Krise, sondern weil der Ausbeutungsgrad in vielen Fällen, die Ertragsgrenze längst überschritten hat. Die westlichen Banken haben Angst um ihr Geld, um ihre Kredite. Jeder Dollar, der von westlichen Kapitalgesellschaften oder Konzernen in der 3. Welt investiert wird, muß mit fast 5 Dollar zurückbezahlt werden.

...VOR
15 JAHREN

Wie werden wir die nächsten Jahre bewältigen, Herr Bürgermeister?

Die Stadt Mürzzuschlag ist in großer Gefahr, bei der nächsten Volkszählung un-

ter die zehntausendeinwohnergrenze zu fallen. Was investiert die Gemeinde in Zukunft, um diesen Trend umzukehren?

Der Verlust an Arbeitsplätzen bei den VEW in den letzten 10 Jahren steht in keinem Verhältnis zu den neu geschaffenen. Bedroht sind auch die ÖBB. Was tun die SP-Abgeordneten, um die Arbeitsplätze zu sichern und Neue zu schaffen? In den nächsten Tagen wird, das von einer Planungsgruppe erstellte Verkehrskonzept vorgestellt. Wird es die Frage des zunehmenden Individualverkehrs (auf Kosten der Umwelt) vordringlich behandeln? Wird es Alternativenmöglichkeiten in Form des Ausbaus öffentlicher Verkehrsmittel geben, oder wird es sich um „alibihafte“ Maßnahmen wie Fußgängerzonen handeln? Die Lebensmittelnaheversorgung ist ein immer größer werdendes Problem für unsere Stadt. Nach Schließung einiger Konsumfilialen und nach der Übersiedlung des Hofer-Marktes nach Höfnigsberg ist von Nahversorgung kaum mehr die Rede.

Gibt es von Seiten der Gemeinde Bestrebungen, diesen Zustand zu ändern? Mürzzuschlag hat für unsere Pensionisten Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Aber für die Jugend besteht keine Einrichtung, um ihr Gelegenheit zu geben, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. So ist das vor kurzem erschienene Jugendprogramm nur eine Aufforderung, verschiedene Konzerte etc. zu konsumieren, bietet aber keine Möglichkeiten, Aktivitäten selbst zu setzen. Die Frage: Gibt es Bestrebungen ein Freizeitzentrum zu schaffen, das es jedem Jugendlichen ermöglicht, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten?

...VOR
10 JAHREN

Tempo 30

Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit sowie zur Steigerung der Wohnqualität wird nunmehr auch in Mürzzuschlag die Geschwindigkeitsbegrenzung „Tempo 30“ eingeführt. Nicht nur die positiven Erfahrungen in anderen Gemeinden, sondern auch die Erfahrungen mit der, im vergangenen Jahr in Höfnigsberg eingeführten Maßnahme, führten nun auch in Mürzzuschlag zu einem einstimmigen Gemeinderatsbeschluss. Ausgenommen sind nur die Durchzugsstraßen B23 und L 118. Zusätzlich wird zum Großteil die sogenannte „Rechtsregel“ zur Anwendung kommen. Der Antrag muß noch von der BH abgesegnet werden.

...VOR
5 JAHREN

Nagano

Innerhalb von 2 Tagen erschienen in der „Kleinen Zeitung“ zwei Artikel über eine Reise zu den olympischen Spielen nach Nagano in Japan. Erstere mit hochrangiger Mürzer Beteiligung (Bgm Kranner (SPÖ), die andere mit Landesregierungsmitglied Paierl (ÖVP). Interessant ist in diesem Zusammenhang die Stellungnahme von Siegfried Schrittwieser (SPÖ), der sich über die „Lustreise“ empörte. Allerdings meinte dieser die Reise Paierls... Egal wie „lustbetont“ und zweckmäßig eine solche Reise nun einmal ist – es ist durchaus der politische Stil, der bei uns vorherrscht: Anprangern des politischen Gegners – ohne darauf zu achten, dass in den eigenen Reihen nicht anders gearbeitet wird (egal in welcher Partei und auf welcher Ebene). Da wundern sich dann die Politiker über die „Politikverdrossenheit“ der Bevölkerung.

Pensionen: Dramatische Verschlechterungen für Aktive geplant

Länger arbeiten – weniger Geld

Ende März wurde von der schwarz-blauen Regierung der Entwurf für die drastischen Verschlechterungen im Pensionsrecht veröffentlicht. Mit den vorgelegten Bestimmungen erfüllen die Herrschenden in Österreich die Vorgaben der EU zur Heraufsetzung des Pensionsalters auf 65 und zur Förderung von Privatpensionen.

Der Sozialstaat wird Schritt für Schritt zerschlagen, eine massive Erhöhung der Arbeitslosigkeit wird in Kauf genommen. Dabei geht es nicht um die langfristige Sicherung des Pensionssystems, sondern um die Senkung des Bundesbeitrags. Andererseits ist der Regierung die Förderung privater Pensionsfonds viele hundert Millionen Euro aus Budgetmitteln wert.

Allerdings: Selbst bei den Regierungsparteien regt sich Widerstand. Es ist auch höchste Zeit dass der ÖGB mehr unternimmt als Protestschreiben. Jetzt ist das Pensionssystem in Gefahr, es muss verteidigt und verbessert werden statt teil-privatisiert (3-Säulen Modell). Das Leben ist hart genug: Länger arbeiten für weniger Geld - das ist es was die Regierung uns antun will. Das sollten wir uns nicht gefallen lassen!

Die KPÖ fordert entgegen den Absichten der Regierung die Umstellung der Arbeitgeberbeiträge zur Pensionsversicherung auf Wertschöpfungsbasis, die Eliminierung der Pensionsprivilegien der Politiker sowie eine Höchstbeitragsgrundlage im öffentlichen Dienst.



Privat-Fremdenzimmer mit Frühstück
Marianne Heindl

Rosenhügel 12, 8680 Mürzzuschlag
Telefon: 038 52/ 40 97

Die KPÖ informiert Sie

Bitte unterstützen Sie Herausgabe und Versand unserer Zeitung mit einer Spende

Lüge, Gewalt und Krieg

Lüge und Gewalt prägen die Außenpolitik der USA nicht erst im Vorfeld des Aggressionskrieges gegen den Irak. Man redet über Saddam Hussein und meint die Verfügung über die Ölquellen dieses Landes. Einige Beispiele aus der Vergangenheit: Der angebliche Angriff auf zwei amerikanische Kriegsschiffe in der Bucht von Tonkin 1964 war eine Propagandafiktion, um Präsident Johnson mit der Zustimmung des Kongresses zur Bombardierung Nordvietnams auszustatten.



Dem Bombenkrieg gegen Jugoslawien gingen Berichte über Massaker im Kosovo voraus, die in den Jahren seit dem Krieg keine unabhängige Bestätigung gefunden haben. Nun dient der „11. September“ 2001 dem Präsidenten Bush und seinen Leuten als Vorwand, um nach Afghanistan ein weiteres Land zu überfallen. Und auch in den USA selbst gibt es Ungereimtheiten. Denken wir nur an den 4. April 1968. Vor 35 Jahren tötete ein Scharfschütze der Polizei den Menschen- und Bürgerrechtler Martin Luther King auf dem Balkon eines Motels. Dieser Kämpfer wurde erst dann wirklich für die Herrschenden gefährlich, als er Amerika vor Augen hielt, dass sich das Massenelend vor allem der schwarzen Bevölkerung in den USA auch als Folge der Hochrüstung für den Vietnamkrieg ergab.

Was uns Tag für Tag im Fernsehen vorgesetzt hat nur eine entfernte Ähnlichkeit mit der Realität auf den Schlachtfeldern. Das sollten wir nicht vergessen.

DAS „ANDERE“ MÜRZBUCH



Herta Eisler-Reich gehört zu den wenigen, die den Nazis entkommen konnte. „Zwei Tage Zeit“ ist die Schilderung dieser Flucht. Daneben handelt dieses Buch aber auch vom bescheidenen jüdischen Leben in Mürzzuschlag im 19. und 20. Jahrhundert, vom Antisemitismus, den „Arisierungen“ und der Verfolgung und Ermordung der Mürzzuschlager Juden.

mail: KPOe@muerznet.at

Ich bestelle ... Stk. des Buches
Herta Reich: **Zwei Tage Zeit. Die Flucht einer Mürzzuschlager Jüdin 1938-1944.**
(ISBN 3-9500971-0-4) zum Preis von Euro 11.-
| zuzüglich Versandkosten.

Name:

Adresse:

FERIENCAMPS

für Kinder von 6 bis 15

„Äktschn“ für Kids

Kaum sind die Ferien da, ist den meisten Kids schon wieder „urfad“ - dass der Sommer aber „ursuper“ sein kann, dafür sorgt seit Jahren KINDERLAND Steiermark. Und auch heuer bietet man wieder rund 500 erlebnishungrigen Kinder zwischen 5 und 15 Jahren tolle Ferienwochen.

Im KINDERLAND-Feriendorf am Turnersee, oder in der KINDERLAND-villa St. Radegund in Graz ist „Äkt´schn“ pur angesagt – Geländespiele, Nachtwanderungen, Lagerfeuer, Schatzsuche und eine Disco sorgen für Stimmung. Eine Besonderheit ist übrigens das „Wunschglöcklerl“: Dort gehen Kinderwünsche manchmal in Erfüllung.

Infos und Anmeldung gibts im Internet: www.kinderland-steiermark.at oder persönlich in Mürzzuschlag unter den untenstehenden Telefonnummern.

Eltern, die den Kinderurlaub finanziell nicht schaffen können bei dem von KINDERLAND ins Leben gerufenen Sozialfonds „Ferienhilfe für österreichische Kinder“ um Unterstützung ansuchen.



im Kinderland-Feriendorf /Turnersee

oder in St. Radegund bei Graz

TERMINE

Kinderland-Feriendorf Turnersee

2 Wochen-Turnusse

6.7. bis 19.7.2003 • 20.7. bis 2.8.2003

3.8. bis 16.8.2003

3 Wochen-Turnusse

6.7. bis 26.7.2003 • 27.7. bis 16.8.2003

Kinderlandvilla Radegund

6.7. bis 19.7.2003 • 20.7. bis 2.8.2003

Familienwoche 17.8. bis 24.8.2003
im Feriendorf für Eltern und AlleinerzieherInnen mit ihren Kindern

Urlauberturnus im
Kinderland-Feriendorf

13.6. bis 28.6.2003

Reitwoche Turnersee

17.8. bis 24.8.2003

inkl. 1 Wo VP, 10 Einheiten
Reitunterricht

Information und Anmeldung:

fordern Sie unser Prospekt an!

Franz Rosenblattl

Wienerstraße 148: Tel. 0650 / 27 10 550 oder 03842/24 53

E-mail: f.rosenblattl@muerznet.at

Heinz Wimmeler: Hönigsberg, Neubaugasse 27a, Tel. 303 73

www.kinderland-steiermark.at

KINDERLANDbüro: 8010 Graz, Mehlplatz 2/2 Fax 0316 / 82 06 10, Tel. 82 90 70

Hallo Kinder!

**Sommerferien-camps
2003**

am Turnersee in Kärnten
und
in St. Radegund bei Graz

Infos unter:
KINDERLAND Ferienbüro
8010 Graz, Mehlplatz 2/2 Stock
Tel.: 0316 / 82-90-70, Fax: 0316 / 82-06-10,
e-mail: office@kinderland-steiermark.at
www.kinderland-steiermark.at